

Verleihung „Salzkorn der Erde“ durch den Diözesanrat

Laudatio von
Hartmut Schirmer,
Diözesanratsvorsitzender,
am 6. September 2020
zur Bistumswallfahrt



Liebe Wallfahrtsgemeinde,
mit diesen festlichen Klängen kündigt sich wieder etwas ganz Besonderes an. In diesem Jahr, nunmehr zum zweiten Mal, erleben Sie heute die Verleihung des Preises „Salzkorn der Erde“!

Der Diözesanrat verleiht diesen Preis seit 2019 in einer besonderen Intention.

Er ehrt ehrenamtliches Engagement, das christlich motiviert ist, aber über unseren binnenkirchlichen „Tellerrand“ hinausreicht und in die Gesellschaft wirkt.

Ganz im Sinne des Matthäusevangeliums:

„Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.“ (Mt, 5,13) Gerade im Bistum Görlitz wissen wir um die Erfahrung der Diaspora, der Zerstreuung und wir wissen, dass wir das sprichwörtliche „Salz in der Suppe“ sein können, auf das es eben ankommt, auch wenn nur wenig davon in die Suppe gehört. Und wenn wir in diesem Bild bleiben und wir das „Salz“ sein sollen, dann ist die „Suppe“ die Gesellschaft, in der wir leben; die Gesellschaft, die uns umgibt und deren Teil wir sind. Und immer dann, wenn wir über unseren Tellerrand schauen und uns in diese Gesellschaft als Christen einbringen, dann sind wir „Salz der Erde“. Wo das besonders gelingt und wir unseren Binnenhorizont, unseren geschützten innerkirchlichen Raum verlassen und als Christen in die Gesellschaft wirken, ihr die Würze unseres christlichen Bekenntnisses verleihen, da finden wir die „Salzkörner der Erde“, auch unsere heutige Preisträgerin.

Es ist ein rein ideeller Preis; also wie sonst beim Ehrenamt: keine Dotierung, wenig Ehre und viel Amt. Auch wenn es ein rein ideeller Preis ist, hat er doch eine Gestalt. Wie es der Name

schon sagt, die Gestalt eines Salzkorns. Damit das Salzkorn auch in dieser großen Runde gut zu sehen ist, haben wir es etwas größer gewählt. Es stammt aus der dem Himmel nächsten Region der Erde, aus dem Himalaya-Gebirge, auch ein gewisser Symbolgehalt. Als würdiger Preis musste es natürlich noch etwas „aufgehübscht“ werden. So wie ein Edelstein meist in Gold gefasst wird, ist dieses Salzkorn sehr irdisch in Stahl, in Edelstahl gefasst.

Herzlichen Dank dafür an Thomas Kurze aus Cottbus, der seine handwerkliche und künstlerische Begabung dafür eingesetzt hat.

Und hier ist das „Salzkorn der Erde“!

Nun gibt es ja schon viele Preise. Es gibt aber auch viele gute Werke, die zu sehr im Verborgenen bleiben und sichtbar gemacht werden sollen.

Dazu kann ein solcher Preis dienen. Und er dient dazu, Mut zu machen, den Machern Mut zum Durchhalten, zum Weitermachen und anderen Mut

zum Nachahmen. Die besten Ideen erkennt man immer daran, dass sie „geklaut“ sind und „geklaut“ werden. Und dazu soll dieser Preis auch ausdrücklich dienen: Er soll anstiften zum „Klauen“. Man muss es nicht genau so machen, aber die Grundidee kann man übernehmen. Und genau deshalb ist die Preisverleihung auch hier und heute, vor einem möglichst großen Publikum. Wir wollen die Preisträger und ihr Tun bekannt machen und ihnen eine Bühne bieten.

Nun aber die spannende Frage: Wer wird das „Salzkorn der Erde 2020“?

Vorhin im Nebensatz habe ich es schon erwähnt: Es ist eine Preisträgerin, eine Frau. Es sind sehr oft die Frauen, die da sind, wo es anzupacken gilt, wo es Arbeit gibt und wo meist nicht viel Ehre damit verbunden ist, auch wenn es im Ehrenamt geschieht.

Als sie 1992 in unsere Region, in die Lausitz kommt, ist sie zunächst eine Fremde. Und Fremden wird wie überall zuerst Skepsis entgegengebracht. Was will sie und ihre Familie hier? Engagement im gesellschaftlichen Umfeld ist ihr von Anfang an wichtig. Sie will sich einbringen und fragt nach, sucht Möglichkeiten: zunächst in der evangelischen Gemeinde. Selbst katholisch, in eine evangelische Familie eingehiratet, ist ihr Ökumene nicht fremd, sondern selbstverständlich.



Und so folgen in den ersten Jahren musikalische Initiativen: insgesamt 15 Musicals, aufgeführt mit einer ökumenischen Jugendgruppe, immer auch an Nichtglaubende gerichtet mit dem Ziel, Fremdheit zu überwinden und Schwellenangst zur Kirche zu nehmen. Irgendwann wird die Bindung zur Katholischen Gemeinde stärker und das Engagement nimmt auch hier zu, denn ohne dieses kann sie nicht. Schließlich fällt sie den Maltesern auf und wird angesprochen. Ihre „Männer“ in der Familie sind ja alle Johanniter (weil evangelisch), warum dann nicht zu den (katholischen) Maltesern. Als Diözesanoberin kann sie ihr Talent noch besser zum Einsatz bringen: Fäden knüpfen und Menschen zusammen- bringen, auch hier wieder vor allem junge Menschen, deren Zukunft ihr wichtig ist, auch die Zukunft in dieser Region. Den Schulsanitätsdienst will sie deshalb nicht nur an Gymnasien etablieren, sondern auch in den Oberschulen. Die regionale Bindung der Jugendlichen ist hier doch stärker und das weitere Engagement in der Region auch über die Schulzeit hinaus wahrscheinlicher. Und die Sendung zum Schulsanitätsdienst will sie nicht in der Schule, sondern in der Kirche, im Gottesdienst und sie setzt dies durch. Der Schulleiter und manche Eltern sind zum ersten Mal in einer Kirche, als ihre Kinder zum Schulsanitätsdienst gesendet werden.

„Bewahrung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“, der Leitsatz der Malteser ist schließlich auch zu ihrem Leitsatz geworden. Dabei geht es nicht um vordergründige Mission, aber es schafft einen Raum zum Nachfragen. Und wenn diese Fragen kommen, wird auch geantwortet. Ein solcher Raum entsteht auch bei der jährlichen Fronleichnamsprozession, bei der sie ihren Park in Lübbenau gern für einen schönen Rahmen zur Verfügung stellt. Und spätestens jetzt ist den meisten klar, wer unsere diesjährige „Salzkorn der Erde“ ist.

Mit einem großen Applaus bitte ich auf die Bühne: Beatrix Gräfin zu Lynar

